

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 234.

Montag den 22 August.

1870.

Bundes-Kriegs-Anleihe betreffend.

Da eine größere Anzahl Subscribenten hiesiger Stelle die für den 10. August ausgeschriebene gewesene Einzahlung, jedenfalls mit Rückverständnis, verabsäumt haben, so wird denselben in ergangener Autorisation des Bundeskanzler-Amtes hiermit Frist bis spätestens den 29. dies. Mts.

Leipzig, den 21. August 1870.

Königl. Lotterie-Darlehnskasse
Ludwig Müller.

Bekanntmachung.

Das Commungrundstück an der Wasserkunst Nr. 1/2, d. i. die frühere Kunstmeisterwohnung nebst Garten und sonstigem Zubehör, soll vom 1. October d. J. an gegen halbjährliche Kündigung an den Meistbietenden vermietet werden. Wir beraumen hierzu Licitationstermin an Rathsstelle auf Dienstag den 23. dieses Monats Vormittags 11 Uhr an. Ebendasselbst können die Licitations- und Vermietungsbedingungen nebst dem Inventar der zu vermietenden Localitäten schon jetzt eingesehen werden.

Leipzig, den 11. August 1870.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Zinsfuß für die von uns entnommenen Darlehne wird von heute an auf 7 % herabgesetzt.

Leipzig, den 22. August 1870.

Die Vorschussbank der Stadt Leipzig.

Börsen-Vorstand.

Der von der Handelskammer nach der neuen Börsenordnung gewählte Börsenvorstand hat sich constituirt. Derselbe ist zusammengesetzt wie folgt:

I. Section (für das Fonds- und Wechselgeschäft):

Edmund Becker, Vorsitzender, Ferdinand Dürbig, Jacob List, Max Meyer, Gustav Plaut, Wilhelm Schmidt.

II. Section (für das Productengeschäft):

Franz Louis Schröder, Vorsitzender, Paul Bassenge, Carl Eisenreich, Wilhelm Stengel.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden des gesammten Börsenvorstandes ist Herr Gustav Plaut, zum Cassirer Herr Wilhelm Schmidt erwählt worden.

Leipzig, den 20. August 1870.

Die Handelskammer.

Edmund Becker. Dr. Gensel, S.

Prolog von Rudolf Gottschall,

gesprochen von Herrn Regisseur Wittell am 20. August im neuen Stadttheater.

Die Fahnen rauschen, jubelnd tönen wieder
Durchs ganze deutsche Land die Siegeslieder,
Und glanzvoll strahlt der Ruhm der großen Tage
Auf unser heut'ges wehmuthsvolles Bild:
Ein Krieger fällt einsam auf seinem Schild
In siegesverheißend schöner Niederlage,
Durch seinen Tod die Stätte zu bereiten,
Den Kampf des Volkes in spätern bessern Zeiten.
Der Geist, der diesen Einzigen durchdrang,
Führt jetzt ein ganzes Volk beim Siegesgang,
Und der Trompetenruf der Schill'schen Reiter
Ruft jetzt ein Heer und Millionen Streiter!
Dreitägig braust, ein eiserner Orkan,
Um Metz die Schlacht — des Cäsars Adler sinken,
Und kräht auch in Paris der gallische Hahn —
Kein neuer Tag mehr wird ihm glänzend winken;
Und als metall'ner Kern dem Flammenbrand
Wird hell Germania's Bild entsteigen.
Was Schill geträumt: ein mächtig Vaterland,
Es ist erkämpft! Wir nennen's unser Eigen!

Die Napoleonischen Feldzüge in Deutschland.

Kur allzu lange sind auch bei uns von Verblendeten und Böswilligen die Gewaltthaten und Raubzüge des ersten Napoleon in Versen und Prosa gefeiert worden. Der Eindruck dieser Per-

sönlichkeit ist so stark gewesen, daß selbst ein Goethe sich nie ganz von ihm befreien konnte; daß ein so nüchterner Mann wie unser ehrlicher Schlosser doch immer, bei aller Abneigung, etwas Wunderbares in ihr erblickt. Zum Glück hat der Neffe durch die Veröffentlichung der Correspondenz des Oheims dafür gesorgt, das wahre Gesicht des Mannes kenntlich zu machen. Wer noch nach diesen Selbstbekenntnissen in Napoleon einen „Mann der Vorsehung“ sieht, wird den Atilas und Dschingischans denselben Titel zuerkennen müssen: mit dem einen Vorzug, daß diese Barbaren wenigstens nicht logen, während neben dem Schauspielertum die Lüge eine der stärksten Kräfte und Waffen des Korsets war. Zu viel des Glanzes ist freilich seit Häuffer's „Deutscher Geschichte“ auf und an der Napoleonslegende nicht mehr geblieben, nicht nur der mit goldenen Bienen übersäete Imperatorenmantel ist verblichen, auch der kleine Hut von Rarango hat einen bedenklichen Schlag erhalten, seitdem Jeder weiß, daß Napoleon durch seine Ungeschicklichkeit die Schlacht verloren und Defaix und Kellermann sie gewonnen hatten. Noch aber heißt es immer, so oft die Franzosen ihr Kriegsgeheul nach dem Rheine erheben: Austerlitz, Jena, Wagram: als wären dies drei schreckende Wahrzeichen von der Ueberlegenheit nicht sowohl des kaiserlichen Genius als der französischen Soldaten über deutsche.

Es verlohnt sich der Mühe, die Basis einmal näher ins Auge zu fassen, auf der und von der aus die Feldzüge Napoleons in Deutschland unternommen wurden; in jedem Geschichtsbuche ist sie mehr oder minder deutlich zu erkennen; aber unter dem Eindruck der gigantischen That verliert sich fast in vollständige Dunkelheit der Boden, aus dem sie emporgeleimt. Daß die Franzosen die Russen bei Borodino besiegten, lernt jeder Schultenabe auswendig; aber erst seit einem Jahrhundert ist es über jeden Zweifel nachgewiesen, daß nicht die Franzosen, sondern die